

## Wolfgang Jahn

### Marx und die Gruppe der "Arbeitsgeldtheoretiker" innerhalb der sog. ricardianischen Sozialisten

#### a) Die ricardianischen Sozialisten

Ricardo wurde mit der Begründung der Arbeitswerttheorie zu einer Quelle des Marxismus. Viele seiner Zeitgenossen erkannten den in ihr enthaltenen sozialen Sprengstoff und gaben die Arbeitswerttheorie als Paradigma der klassischen bürgerlichen Ökonomie auf.

Auf der Gegenseite findet sich in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine große Gruppe englischer Sozialtheoretiker, die die von Smith und Ricardo *expressis verbis* nicht gezogene Schlußfolgerung offen aufgriffen: Wenn der Wert der Ware durch die in ihr vergegenständlichte Menge Arbeit bestimmt wird, dann ist auch der Arbeiter der natürliche Eigentümer derselben.

Die Rolle dieser Gruppe läßt sich nicht einfach auf die der Vorläufer von Marx beschränken. Entsprechend dem konkreten Stand der Theorieentwicklung und der Praxis der Arbeiterbewegung, leisteten sie einen historisch bedeutenden Beitrag zur Kritik des Kapitalismus und der Begründung des Sozialismus, der sich unter mancherlei Gesichtspunkten heute mit Gewinn lesen läßt und der gedanklich anregt.

Weder Marx selbst, noch seine Zeitgenossen nannten diese Gruppe "ricardianische Sozialisten". Nachdem dieser Begriff zunächst in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vereinzelt aufgetaucht war, wurde er meines Wissens von Lowental<sup>1</sup> zum erstenmal im systematischen Sinne gebraucht. Ich verwende ihn nur mit Vorbehalt, weil weder alle dieser Gruppe zugerechneten Autoren Sozialisten noch alle Ricardianer waren, sondern stärker von A. Smith beeinflußt wurden.

Mehrere ihrer profiliertesten Vertreter, wie u.a. Charles Wendworth Dilke<sup>2</sup>, Thomas Hodgskin<sup>3</sup>, Piercy Ravenstone<sup>4</sup>, leisteten zeitgleich und unabhängig voneinander einen bedeutenden Beitrag auf dem Wege zur Entdeckung der Mehrarbeit als Substanz des Mehrwerts. Trotz der gemeinsamen Quelle der Ricardoschen Arbeitswerttheorie, unterbreiteten einzelne Autoren unterschiedliche Lösungsvorschläge, die die Interessen verschiedener Gruppen der arbeitenden Klassen reflektierten. Eine Gruppe, zu der u.a. John Gray (1798-1850)<sup>5</sup> und John Watts (1818-1887)<sup>6</sup> gehörten, wollte zurück ins "verlorene Paradies", in der noch

<sup>1</sup> E. Lowental: *The Ricardian Socialists*. New York 1911.

<sup>2</sup> Wahrscheinlicher Verfasser des berühmten anonymen Pamphlets: *The source and the remedy of the national difficulties deduced from the principles of political economy*. London 1821. Siehe auch: Wolfgang Jahn: *Die Studien der ricardianischen Sozialisten* Ch.W. Dilke, P. Ravenstone und Thomas Hodgskin durch Marx 1851-52. In: *Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung*, Nr. 16, 1993, S.106-118.

<sup>3</sup> Thomas Hodgskin: *Labour defended against the claims of Capital*. London 1825 (anonym). Siehe Marx' Exzerpte. In: *MEGA*<sup>2</sup> IV/8, S. 549-562.

<sup>4</sup> Piercy Ravenstone: *Thoughts on the funding system*. London 1924. Siehe: Marx' Exzerpte in *MEGA*<sup>2</sup> IV/8, S. 542-548.

<sup>5</sup> John Gray: *Lectures on the nature and use of Money*. Edinburgh 1848. Exzerpte in: *MEGA*<sup>2</sup> IV/7, S. 547-556. John Gray: *The social system. A treatise on the principle of exchange*. Edinburgh 1831.

<sup>6</sup> John Watts: *Facts and fictions of political economists*. Manchester 1842. Exzerpte in einem Marxschen

nach natürlichem Recht die Produktionsmittel denjenigen gehörten, die daran arbeiteten und so in den Genuß des vollen Arbeitsertrages kamen. Andere scharfe Kritiker, wie u.a. Percy Ravenstone und Thomas Hodgskin, wollten die Produktivkräfte der kapitalistischen Produktionsweise erhalten, aber durch eine gerechtere Verteilung den "Arbeitsertrag" voll denjenigen zukommen lassen, die ihn geschaffen hatten.

Die übergroße Mehrheit der "ricardianischen Sozialisten" war Anhänger Robert Owens (1771-1850)<sup>7</sup>, die als Kommunisten - im damaligen Wortsinn - für eine, auf Gemeineigentum an den Produktionsmitteln beruhenden Gesellschaftsordnung eintraten. Dazu gehörten unter vielen anderen: Thomas Rowe Edmonds (1803-1899)<sup>8</sup>, John Francis Bray (1809-1895)<sup>9</sup>, Abraham Combe (1785-1827)<sup>10</sup>, John Minter Morgan (1782-1854)<sup>11</sup>, Thomas Spence (1750-1840)<sup>12</sup>, Charles Southwell (1814-1860), William Thompson (1785-1833)<sup>13</sup>. Während Owen, Bray, Thompson u.a. den Appell an die Vernunft der Menschen für ausreichend hielten, um sie für soziale Veränderungen zu gewinnen und den offenen politischen Kampf ablehnten, schlossen sich zahlreiche demokratische Oweniten der Chartistenbewegung an, um über Wahlrechtsreformen ein neues Kräfteverhältnis im Parlament zu schaffen und die Owenschen Ideen durchzusetzen. Dazu gehörten u.a. James Bronterre O'Brien, William Lovett, Henry Hetherington, James Wattson. Einige Oweniten lösten sich von parlamentarischen Illusionen und meinten, die sozialen Reformen seien nur über prinzipielle, gewaltsame Veränderungen der Machtverhältnisse zu erreichen. So Henry Vincent (1813-1899) und Spence.

#### *b) Papierzettel als Mittel zur Berechnung und Verteilung des "vollen Arbeitsertrages"*

Die ricardianischen Sozialisten schöpften aus der Arbeitswerttheorie der klassischen bürgerlichen Ökonomie Argumente zugunsten der arbeitenden Klasse, blieben aber innerhalb deren Voraussetzungen und Paradigmen befangen. Die Währungswirren zu Beginn des 19. Jahrhunderts in England waren das Hauptthema der ökonomischen Diskussion und zogen auch die ricardianischen Sozialisten in ihren Bannkreis. Die meisten von ihnen, Owen folgend, sahen auf einer auf der Arbeitswerttheorie fußenden Währungsreform den Ansatzpunkt für den Hebel der Sozialreform.

Währungstheoretisch gerieten sie unter den Einfluß des Birminghamer Bankiers Thomas Attwood (1783-1856)<sup>14</sup>, Kopf der Birmingham Currency School. Im Unterschied zu den

Heft "Geschichte der Nationalökonomie". Anfang 1846.

<sup>7</sup> Robert Owen: The Book of the new moral world ... p. 1-4. Glasgow, Manchester, London 1840-44. In: MEGA<sup>2</sup> IV/5, S. 61-78. Robert Owen: A new view of society, or, essays on the principle of formation of the human character ... London 1813. In: Ebenda, S. 79-100. Robert Owen: Lectures on the marriages of the priesthood of the old immoral world. Leeds 1839. In: Ebenda, S. 101-123. Robert Owen: Six lectures delivered in Manchester previously to the discussion between Mr. Robert Owen and the Rev. Roebuck. Manchester, London 1837. In: Ebenda, S. 158-217. Robert Owen: Effects of the Manufacturing System. London 1817. In: MEGA<sup>2</sup> IV/9, S. 5, 13, 566.

<sup>8</sup> Thomas Rowe Edmonds: Practical moral and political economy. London 1828. Exzerpte in: MEGA<sup>2</sup> IV/8, S.180-189, 619-620.

<sup>9</sup> John Francis Bray: Labours wrong and labours remedy. Leeds 1839. Exzerpte in einem Heft, Manchester, August 1845. Siehe MEW, Bd. 44.

<sup>10</sup> Abraham Combe: Metaphorical scetches of the old and new system. London 1823.

<sup>11</sup> John Minter Morgan: Revolt of the bees. London 1826.

<sup>12</sup> Thomas Spence: Burke's adress to the swinish mutitude. London 1785.

<sup>13</sup> William Thompson: An inquiry into the principles of distribution of wealth. London 1824. Exzerpte in: MEGA<sup>2</sup> IV/4, S.243-247.

<sup>14</sup> Thomas Attwood: Observations on currency. Birmingham 1819. Marx exzerpierte die 1844 anonym er-

"Bullionisten", die in der Währungstheorie Ricardo folgten, schlossen sich in diesem Fall die ricardianischen Sozialisten mehrheitlich dessen Gegner Attwood an, der forderte, auf die kostspielige Währungsware Gold zu verzichten. Aus Papier ließen sich ideale Rechenmarken herstellen, die die Funktion des Goldes viel billiger und effektiver erfüllen könnten. Die Bank würde den Betrieben mit ihren Papierscheinen den Produktionsaufwand bestätigen und kreditieren. Nach Verkauf strömten die Papierscheine wieder zur Bank zurück. Attwood lieferte nicht nur den Ricardianischen Sozialisten diesen Denkansatz, sondern auch Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865), Karl Heinrich Rodbertus (1805-1875) und Ferdinand Lassalle (1825-1864), und er antizipierte Paradigmen für das "defecit spending" von John Mainard Keynes (1883-1946) und der Schule des neokonservativen Monetaristen Milton Friedman. Attwood versuchte, die sich konstituierende Arbeiterbewegung mit dem nicht ernst gemeinten Versprechen nach Sozialreform auf seine Seite im parlamentarischen Kampf gegen die Peelsche Bankenreform zu ziehen.

Owen, dem die Idee vom Papiergeld gefiel, erkannte sehr wohl, daß die wahren Ziele Attwoods die der Birminghamer Handelskammer waren: Billige Kreditschöpfung durch die Banken zur profitablen Finanzierung der Industrie. Außerdem sollte die hohe Staatsverschuldung mit entwertetem Papiergeld zurückgezahlt werden, was den Birminghamern den Spitznamen "little shilling-men" eintrug.

Einige Autoren<sup>15</sup> bezweifelten, ob es außer den von Marx im "Elend der Philosophie" genannten Hopkins<sup>16</sup>, Thompson, Edmonds, Bray die angekündigten "Vier Seiten Etceteras" von Sozialisten überhaupt gibt, die "die egalitäre Anwendung der Ricardoschen Theorie vorgeschlagen" haben.<sup>17</sup> Auf den ersten Blick scheinen die wenigen, von Marx in den historischen Reviews genannten Autoren den Verdacht zu bestätigen.

In den "Theorien über den Mehrwert" erscheinen Dilke, Ravenstone und Hodgskin, deren Schlußfolgerungen nicht der Arbeitsgeldtheorie zuzurechnen sind.<sup>18</sup> In einem späteren Planhinweis rechnete Marx Bray ebenfalls hinzu.<sup>19</sup> Im "Elend der Philosophie" ließ Marx Bray, den "englischen Kommunisten", als die unbekannte Quelle Proudhons ausführlich zu Wort kommen, weil "er in Frankreich noch wenig bekannt war"<sup>20</sup>. In "Zur Kritik der politischen Ökonomie" stellte Marx Gray als den Ökonomen vor, der die "Lehre von der

---

schiene Schrift: The currency question. The Gemini letters. (MEGA<sup>2</sup> IV/7, S.147-149, Entstehung und Überlieferung S. 705), die die Gedanken der Birmingham-Currency-School in gedrängter Form zusammenfaßte. Wie auch andere Zeitgenossen war er der Annahme, daß sie von ihrem führenden Kopf Attwood verfaßt sei. Hinter dem Pseudonym Gemini verbergen sich in Wirklichkeit John Harlow und Thomas Wright.

<sup>15</sup> Z.B.: B. Burkitt: Radical Political Economy. Brighton, Sussex, Wheatsheat. 1985. The Blackwell Encyclopedia of political Thought: Ricardian Socialists. New York 1989, S. 441-442.

<sup>16</sup> Thomas Hopkins: Economical inquiries relative to the laws which regulate rent, profit, wages and the value of money. London 1822. Siehe: Marx' Exzerpte in MEGA<sup>2</sup> IV/8, S. 137-143. Der Vorwurf Anton Mengers, Marx habe im "Elend der Philosophie" den Namen von Hodgskin mit Hopkins verwechselt, trifft nicht zu. Engels ersetzte den Namen Hopkins in der deutschen Ausgabe von 1892 durch Hodgskin, weil er ebenso in die Aufzählung von Marx paßte. Es gibt keinen Nachweis, daß Marx 1847 Hodgskin schon kannte, auf jeden Fall ist sicher, daß er zu diesem Zeitpunkt noch nicht wußte, daß der sich "a labourer" nennende Verfasser von "Labour defended ..." Hodgskin war. Dagegen taucht das Werk von Thomas Hopkins aus dem Jahre 1822 im "Notizbuch 1844-47" auf, das in MEGA<sup>2</sup> IV/3 veröffentlicht werden soll.

<sup>17</sup> Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 98.

<sup>18</sup> MEGA<sup>2</sup> II/3.4, S.1370-1450.

<sup>19</sup> MEGA<sup>2</sup> II/3.4, S. 1202.

<sup>20</sup> MEW, Bd. 4, S. 98.

Arbeitszeit als unmittelbare Maßeinheit des Geldes ... zuerst systematisch entwickelte."<sup>21</sup> Die Idee Owens, das Arbeitsgeld als Mittel der Sozialreform einzusetzen, fand damals schon bald eine große Zahl von Anhängern. Marx beschränkte sich auf die Darstellung der originellen Köpfe. Wollte man alle, die sich schriftlich dazu äußerten, berücksichtigen, würden "vier Seiten Etceteras" nicht reichen. Einige von ihnen tauchen als Fußnoten in Marx' Werk auf, wie u.a. Georg Harris<sup>22</sup>, O'Brien<sup>23</sup>, Edward Kellog<sup>24</sup>, Spence<sup>25</sup>, Watts. Artikel in Chartisten- und Gewerkschaftszeitungen wie: "The Penny Papers for the people"; "The poor mans Guardian"; "The London Dispatch"; "The Vindicator"; "Advocat of the Working class"; "Gazette of the exchange" propagierten Arbeitsgeldtheorien als Austauschmittel zwischen Kooperativen, wobei sich Agitatoren und Praktiker der Owenischen Ideen profilierten, unter vielen anderen: Wattson, Southwell, Vincent, Morgan, Lovett, Hetherington, George Mudie.

Owens Pläne der Umgestaltung des Kapitalismus erfaßten alle Sphären dieser Gesellschaftsform. Man kann ihn mit gutem Recht, wie Ricardo selbst, zu einem geistigen Vater der Ricardianischen Sozialisten rechnen. Als sehr erfolgreicher Leiter der weltgrößten Baumwollspinnerei von New Lannark, schuf er zunächst als Philantrop ein, für die damalige Zeit außergewöhnliches betriebliches Sozialwesen. Sein Vorbild wurde nicht, wie er hoffte, von anderen kapitalistischen Unternehmern und vom Staat aufgegriffen. Als er erkannte, daß Egozentrismus und Geldgier stärker waren, als die humane Sorge um den Menschen, wurde er zum Kommunisten.<sup>26</sup> 1815 begann er mit der Ausarbeitung von Plänen für eine, auf dem Gemeineigentum an Produktionsmitteln beruhenden kommunistischen Gesellschaft. Es entsprach den Bedingungen seiner Zeit und Owens humanistischer Persönlichkeit, daß er die Hauptmittel zur Erschaffung dieser Gesellschaft in der Überzeugungskraft des Humanismus, der Gerechtigkeit, des Utilitarismus altruistischer Prägung und der Freiwilligkeit sah. Er wollte nicht, wie mancher seiner Zeitgenossen, in eine romantisch verklärte "natürliche" Gesellschaft kleiner Warenproduzenten zurückkehren, sondern die Errungenschaften der Produktivkräfte bewahren und weiterentwickeln.

Zunächst widmete er sich der Gründung kommunistischer Siedlungsgemeinschaften, die in einer Raumordnung im Parallelogramm Landwirtschaft, industrielle Werkstätten, Wohnstätten, Dienstleistungseinrichtungen, Spielplätze, Parks, Schulen usw. vereinen sollten. Als er in der New Harmony (Indiana) mit seiner Siedlung bankrottierte, widmete er sich nach seiner Rückkehr in England der Propagierung und Gründung von Produktivgenossenschaften. Diese sollten als Zellen in der kapitalistischen Gesellschaft entstehen und, wie er hoffte, durch ihre Überlegenheit die gesamte Gesellschaft umgestalten.

Marx und die internationale Arbeiterassoziation unterstützten "die Kooperativbewegung als eine der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft, die auf dem Klassengegensatz beruht ... als sengersreiches System der Assoziation der Produzenten."<sup>27</sup>

Die von Owen erhoffte Keimzellenwirkung bleibt bedenkenwert. Sie kann auch nur zum Tragen kommen, wenn die Bevölkerung als starke demokratische Stütze in einer kapitaldominierten Gesellschaft mit Nachdruck für sie eintritt.

<sup>21</sup> MEGA<sup>2</sup> II/2, S. 155-157.

<sup>22</sup> MEW, Bd. 33, S. 317, 327.

<sup>23</sup> Ebenda, S. 317, 328.

<sup>24</sup> Ebenda, S. 140, 175, 215.

<sup>25</sup> MEW, Bd. 3, S. 448.

<sup>26</sup> Robert Owen: A new view of society. 1813.

<sup>27</sup> Karl Marx: Instruktionen für die Delegierten des Zentralrates. In: MEW, Bd. 16, S.195.

Owen griff die Papiergeldidee Attwoods auf, um sie in ein Mittel zu verwandeln, das den Produktivgenossenschaften als Wirtschaftsrechnung, der egalitären Verteilung und des gerechten Austausches zwischen den Genossenschaften dient.

Seine Idee vom Arbeitsgeld wurde 1832, unter seiner Leitung, mit der Gründung des 1. "National Equitable Labour Exchange Bazaar" in London in die Praxis umgesetzt, der schon nach kurzer Zeit in Birmingham und anderen englischen Städten entsprechende Einrichtungen folgten. Die Grundlage der Wirtschaftsrechnung waren "Labour Notes", die einen normalen Arbeitstag repräsentieren sollten. Owen war sich darüber im klaren, daß die Arbeit der einzelnen Produktionsgenossenschaften und ihrer Mitglieder von verschiedener Intensität, unterschiedlichem Geschick und differenzierter Qualität war. Die "Labour Notes" sollten einen idealen durchschnittlichen Arbeitstag verkörpern. Die Produktionsgenossenschaften übergaben ihre Arbeitsprodukte an "Arbeitsbörsen" und erhielten dafür von Fachleuten eingeschätzte "Labour Notes" als Äquivalent. Die Arbeitsbörsen arbeiteten zinslos und beanspruchten für sich nur die tatsächlich *aufgewendeten* Verwaltungskosten. Die Besitzer der "Labour Notes" konnten sich aus den Arbeitsbörsen Waren vom gleichen Arbeitsaufwand entnehmen. Auf diese Art sei ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt, und der Arbeiter komme in den Genuß seines vollen "Arbeitsertrages" abzüglich der Kosten für Gemeinschaftsaufgaben.

Owen erkannte wohl die Hauptschwierigkeiten, die seiner Arbeitsgeldtheorie im Wege standen, begriff sie aber nicht in ihrer ganzen Tragweite. Die aus der gesellschaftlichen Arbeitsteilung entspringenden Widersprüche der gesellschaftlichen Arbeit waren in dieser Phase der Entwicklung so prinzipieller Natur, daß sie nur über den Wert und seine Ver selbständigung im Geld gelöst werden konnten. Owen scheiterte am fehlenden Wertbegriff. Er sah ein, daß für eine sozialistische Gesellschaft, auf Basis der Arbeitsteilung, eine proportionale Entwicklung ihrer zu produzierenden Gebrauchswerte unvermeidlich und dazu eine gesamtgesellschaftliche Planung erforderlich war. Für die "National Equitable Labour Exchange Bazaars" sollten die Kongresse der Produktionsgenossenschaften Pläne beschließen, die die Proportionalität der Produktion sichern sollten. Die Produktionsgenossenschaften waren aber kleine Inseln im Meer der kapitalistischen Unternehmen und konnten sich der Spontanität und Anarchie der Konkurrenz der Gesamtwirtschaft nicht entziehen.

Marx verglich die Owenschen "Paper Notes" mit "Theatermarken", weil sie nur in dem kleinen Bereich der vergesellschafteten Produktion intern Gültigkeit hatten und kein allgemeines Äquivalent waren.

Um den genossenschaftlichen Sektor im Rahmen der Gesamtwirtschaft nicht aus der Arbeitsteilung zu isolieren, plante Owen, eine Bank zu gründen, in der "Labour Notes" gegen die Landeswährung getauscht werden konnten. Der Plan wurde nicht verwirklicht. Die Versuche Owens verdienen, trotz ihres Scheiterns, als ein Beitrag zum sozialistischen Erfahrungsschatz historisch hoch gewürdigt zu werden, und sie sollten nicht im abwertenden Sinn als "utopisch" bezeichnet werden.

Auf dem 3. Kongreß der Kooperative von 1832 trat Thompson der Behauptung entgegen, Gray sei der Erfinder der "Tauschbanken". Owen hatte seine Konzeption des Arbeitsgeldes bereits 1820 entwickelt,<sup>28</sup> während Grays "Lectures on human happiness" 1825 erschienen.<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Robert Owen: Report to the county of Lannark. 1820.

<sup>29</sup> John Gray: Lectures on human happiness. Edinburgh 1825.

Grays eigentliche systematische Ausarbeitungen der Arbeitsgeldtheorie wurden erst 1831<sup>30</sup> bzw. 1848<sup>31</sup> veröffentlicht. Zu den Schülern Owens gehörend, entwickelte er eigenständige Ideen, und seine Konzeption des Arbeitsgeldes wies in eine andere Richtung als die Owens. Während bei Owen das Arbeitsgeld ein Mittel des Übergangs in eine kommunistische Gesellschaft war, war bei Gray das Arbeitsgeld der Hauptinhalt der Sozialreform in einer auf "natürlichem Eigentum" beruhenden Arbeitsgesellschaft kleiner Warenproduzenten, mit egalitärem Austausch. Eine Nationalbank sollte Warenhäuser schaffen, bei denen die Produzenten ihre Produkte abliefern. Hochqualifizierte Taxatoren würden den Arbeitsaufwand einschätzen, der neben dem "gerechten Arbeitsertrag" die Kosten für das Arbeitsmaterial, die Amortisation, die Kosten der Bank und einen allgemeinen Aufschlag für gesamtgesellschaftliche Aufgaben enthalten sollte.

Im Unterschied zu Gray entwickelte Bray die Owenschen Ideen vom Arbeitsgeld bewußt im Interesse der sich formierenden Arbeiterbewegung weiter. Sein Hauptwerk "Labours wrong and labours remedy" erschien 1839 zu einem Zeitpunkt, als die Periode der "Ricardianischen Sozialisten" ihrem Ende entgegenging. Starke Impulse erhielt Bray in Leeds, einem Zentrum der sich organisierenden Arbeiterbewegung. Mit Sympathie und Begeisterung stellte er sich an ihre Seite. Er erkannte schon bald die Grenzen des Kampfes der Chartisten um die Wahlrechtsreform und die Möglichkeiten des parlamentarischen Kampfes, schüttete aber das Kind mit dem Bade aus, indem er die soziale Emanzipation der Arbeiterklasse vom politischen Kampf isolierte.

Seine umfangreiche Begründung für die soziale Emanzipation der Arbeiterklasse faßte er in einigen wenigen Thesen zusammen:

1. Alle Menschen sind von Geburt aus gleich. 2. Ihre Arbeit ist die Quelle allen Reichtums. Nach dem natürlichen Recht schafft nur die Arbeit Eigentum. 3. Die unbearbeiteten natürlichen Ressourcen sind das gemeinsame Eigentum aller Menschen. 4. Naturwissenschaft, Technik und Arbeitsteilung fördern die Produktivkräfte der Menschen. Sie machen den Austausch der Arbeitsprodukte erforderlich, der nur auf der Basis egalitärer Arbeitsquanten gerecht ist. 5. Die bestehende Gesellschaft verletzt das Menschenrecht des egalitären Austausches und das natürliche Recht des Eigentums, weil: a) beim wichtigsten Austausch zwischen Lohnarbeit und Kapital, der Lohnarbeiter mehr Arbeit im Produkt vergegenständlicht, als er im Arbeitslohn erhält, b) das kapitalistische Privateigentum aus der Akkumulation geraubter fremder Arbeit entspringt. 6. Der Staat und sein parasitärer Anhang schützen das zutiefst ungerechte System. 7. Die fraudulent Grundlagen der kapitalistischen Verhältnisse erzeugen allgemeine Unmoral. 8. Die Moral erfordert, das ungerechte Kapitaleigentum zu beseitigen und eine neue Gesellschaft zu gründen, die auf dem Gemeineigentum an den Produktionsmitteln beruht. Erst der Kommunismus sichert eine harmonische Entwicklung der Produktivkräfte zum Nutzen der Menschheit und gewährleistet das Prinzip des gerechten, auf egalitären Arbeitsquanten beruhenden Austausches.

Ein gewaltsamer Sturz des betrügerischen kapitalistischen Systems sei zwar gerecht, aber nicht zu empfehlen, weil es einen friedlichen Weg gäbe, der die vorhandenen Mittel ausnützt. Einen Ansatzpunkt bieten Aktiengesellschaften, verbunden mit einer Bankenreform. Die Arbeiter sollten sich in kooperative Aktiengesellschaften zusammenschließen, die ihr genossenschaftliches Eigentum sind. Die Arbeiter teilen das gemeinsame Arbeitsprodukt

<sup>30</sup> Derselbe: The social system. A treatise on the principle of exchange. Edinburgh 1831.

<sup>31</sup> Derselbe: Lectures on the use of money. Edinburgh 1848.

entsprechend der Arbeitsleistung auf. Die bisherigen Experimente mit kooperativen Aktiengesellschaften seien wegen Kapitalmangel mißlungen. Deshalb müßte die Kooperative durch eine Nationalbank unterstützt werden, die ihnen Geld auf der Grundlage der zu erbringenden Arbeitsleistung kreditierte. Die Arbeiter erhalten Papiergeld als Gegenwert für ihre Arbeitsleistung, abzüglich der niedrig zu haltenden gemeinschaftlichen Kosten. Die Produkte werden in Magazinen aufgenommen und gegen den gleichwertigen Geldwert ausgegeben. Die Nationalbank gibt auch an die anderen Betriebe nur Papiergeld, entsprechend der Arbeitsleistung und zwingt sie zu einem gleichwertigen Austausch. Gewerbeämter (Boards of Trade) planen die Produktion, und ihre Taxatoren bewerten den objektiven Arbeitsaufwand der Produkte. Bray träumte davon, daß Kooperative, Nationalbank, Gewerbeämter und Taxatoren allmählich die kapitalistische Gesellschaft umgestalten und sich seine Thesen als Mittel zur Besserung der Lage der Arbeiter allgemein durchsetzen. Der Mutualismus Brays, als die wohl unbekannte Quelle Proudhons, geht in der Konsequenz über letzteren hinaus. Während Proudhon die mutierten Ware-Geld-Beziehungen als endgültige Lösung betrachtete, wollte Bray sie nur als eine Übergangsperiode zu einer kommunistischen Gesellschaft einsetzen, die auf anderen ökonomischen Beziehungen beruhe. In dieser Übergangsperiode sollten moralische Degradation, Unwissenheit und Brutalisierung, die der Mensch im Kapitalismus erlitt, allmählich überwunden werden. Allerdings verrät uns Bray nicht, wie die individuellen Privateigentümer dazu gezwungen werden können, die Papierzettel der Nationalbank und den Urteilspruch der Taxatoren zu akzeptieren, wenn sie auf dem freien Markt höhere Preise erzielen können.

### *c) Marx' Kritik der Arbeitsgeldtheorie*

Die Ricardianischen Sozialisten schöpften die Ricardosche Arbeitswerttheorie voll im Interesse der arbeitenden Klassen aus, blieben aber im Dunstkreis ihrer Voraussetzungen stecken. Das historische Verdienst Ricardos besteht darin, die in einer Ware vergegenständlichte Menge Arbeit als die physiologische Grundlage des inneren organischen Zusammenhangs der bürgerlichen Gesellschaft, konsequenter als seine Vorgänger begriffen zu haben.<sup>32</sup> Da für ihn die bürgerliche Gesellschaft gleichsam die naturgegebene war, sah er auch nicht den prinzipiellen Unterschied zwischen der Arbeit als ewiger Existenzbedingung der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur und der warenproduzierenden Arbeit als einer spezifisch historisch gesellschaftlichen Form. Als historische Form des Arbeitsprodukts ist die Ware das Subjekt des Werts.

Die erste Voraussetzung, damit Arbeitsprodukt zu Ware werden kann, ist die entwickelte gesellschaftliche Arbeitsteilung. Allerdings ist die differenzierte Arbeit am gemeinsamen Produkt der Urgesellschaft oder der asiatischen Produktionsweise, die arbeitsteilige Kooperation unter dem Kommando eines Sklavenhalters oder Fronherrn, noch nicht notwendigerweise Warenproduktion.

Obwohl die Warenproduktion älter ist als die bürgerliche Produktionsweise, kann sie sich erst hier als Keimzelle und allgemeine Grundform voll entfalten. Die gesellschaftliche Arbeitsteilung besteht aus individuellen, unabhängigen, privaten Produzenten, die isoliert voneinander, spontan für einen anonymen Markt produzieren. Das wirft das Kardinalproblem auf, das weder Ricardo noch seine sozialistischen Anhänger stellten: Wie ist gesellschaftliche Produktion unabhängig voneinander produzierender Privatproduzenten möglich? Sie wird möglich, weil durch den Warenaustausch auf dem Markt ein dinglich ver-

<sup>32</sup> Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEGA<sup>2</sup> II/3.4, S. 1205.

mitteltes gesellschaftliches Verhältnis zwischen ihnen hergestellt wird. Die gesellschaftliche Arbeit ist nicht a priori gesetzte Voraussetzung, sondern werdendes Resultat. Indem die Tauschpartner ihre Ware als Gebrauchswerte im Austausch als Tauschwerte gleichsetzen, abstrahieren sie von den konkreten Formen der Arbeit und setzen sie als abstrakte Arbeit, allgemein menschliche Arbeit im physiologischen Sinne gleich. Zugleich verwandeln sich durch den vollzogenen Austausch die konkreten privaten Arbeiten in einen Teil der abstrakten gesellschaftlichen Arbeit. Die abstrakte Arbeit, als die Substanz des Werts, entsteht durch die gegenständlich vermittelte allseitige Entäußerung der privaten Arbeit. Die Werts substanz als gesellschaftliche Arbeit hat sich gegenüber der individuellen Arbeit verselbständigt. Der Wert ist eine entäußerte entfremdete Form der Arbeit und drückt aus, daß der Produzent unter die Herrschaft seines eigenen Produkts geraten ist, von dessen Austausch er abhängt. Die Werts substanz macht Waren als Werte vergleichbar und damit meßbar. Wenn die Ricardianischen Sozialisten die theoretische Meßbarkeit praktikabel machen wollten, übersahen sie, daß es sich um die unvollendete Abstraktion einer unendlichen Bewegung handelte. Als Maß muß die qualitative Gleichheit der zu messenden Substanz durch einen quantitativen Maßstab ergänzt sein.

Das natürliche Maß der Arbeit ist die Arbeitszeit. Die Ricardianischen Sozialisten wußten, daß sich die individuellen Arbeiten durch Produktivität, Gunst der Naturbedingungen, Extensität und Intensität voneinander unterscheiden und die Qualifikation und Geschicklichkeit der einzelnen Arbeiter verschieden sind. Wie später auch Marx, wollten sie diese Unterschiede auf ihren Durchschnittsgrad als gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit reduzieren. Aber Marx wäre niemals auf die Idee gekommen, diese theoretische Begründung der Wertgröße, als Schritt auf dem Wege zur Entwicklung des Bewegungsgesetzes des Kapitals, praktisch anwenden zu wollen.

In Owens kommunistischer Siedlung und den Bazaars der vereinigten Kooperativgenossenschaften möge das als Mittel der gemeinschaftlichen Wirtschaftsrechnung (bei einer richtigen Planung) u.U. funktionieren, weil das Geld kein wirkliches Geld ist. Es bleibt aber sehr zu bezweifeln, ob diese kleinen vergesellschafteten Inseln, isoliert vom Ozean der arbeitsteiligen Warenproduktion, überhaupt bestehen, geschweige denn durch ihr Wachstum zur bestimmenden gesellschaftlichen Form der Produktion hätten werden können.

Weiterhin besteht die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit nicht aus dem tatsächlich in der einzelnen Ware vergegenständlichten Arbeitsquantum, sondern in der Arbeitszeit, in der ein neues Exemplar der gleichen Ware reproduziert werden kann. In den milliardenfachen Warenbewegungen finden ständig interdependente Produktivitätsveränderungen statt, mit entsprechenden Entwertungen. Diese können nur als Bewegungsgesetz begriffen werden und verurteilen alle Versuche der Fixierung der Wertgröße in konstituiertem Arbeitsgeld zum Scheitern.

Marx war sich bewußt, daß er die Totalität der kapitalistischen Produktionsweise strukturell genetisch im Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten entwickeln mußte. Die Warenanalyse, d.h., die einfache Zirkulation, blieb eine unfertige Abstraktion, wenn sie nicht zu den konkreten Formen weiterentwickelt wurde. Die reale Ware - bzw. konkreter, die reale Kapitalanalyse, d.h. die Konkurrenz - konnte erst dargestellt und begriffen werden, wenn Ware und Kapital, ihrem allgemeinen Begriffe nach, fertig entwickelt waren. Als ein notwendiges Moment der Wertgröße konnte die Gesellschaft nur eine bestimmte Menge ihrer verfügbaren Arbeitszeit für die Produktion einer bestimmten Warensorte zur Verfügung stellen. Marx machte auf dieses Moment aufmerksam, aber er entwick-



kelte es hier bewußt nicht: "Innerhalb" des Austauschverhältnisses "gilt ein Gebrauchswert grade so viel wie der andre, wenn er nur in gehöriger Proportion vorhanden ist."<sup>33</sup> Wie sich diese "gehörige Proportion" bildet und durchsetzt, macht die Entwicklung einer Reihe konkreter Zwischenglieder erforderlich und gehört nach ihrer fertigen Entwicklung darstellungslgisch bei Marx in die Lehre von der Konkurrenz. Wenn man die Gesamtbewegung ignoriert und schon hier die "gehörige Proportion" nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch fixieren will, gerät man in ein Wirrwarr unlösbarer Widersprüche. Die Ricardianischen Sozialisten und ihr ökonomischer Lehrmeister standen unter dem Eindruck der heftigen Diskussion ihrer Zeit über die Lösung der Währungswirren. In der Zeit der Napoleonischen Kriege hatte sich der englische Staat total verschuldet. Der offizielle Münzpreis des Goldes blieb immer stärker hinter dem Realpreis zurück, was zur Folge hatte, daß das Gold aus der Zirkulation verschwand. Der Staat war gezwungen, die Umtauschpflicht der Banknoten gegen Gold aufzuheben. Da die Bank von England zur Finanzierung der Staatsschuld Banknoten über ihren Reflux hinaus ausgab, hörten die Banknoten faktisch auf, Kreditgeld zu sein, und sie wurden zum Staatspapiergeld mit Zwangskurs, das, durch seine Ausgaben über die Zirkulation notwendige Geldmenge hinaus, sich selbst entwertete.

Während nun Ricardo für eine Währungsreform eintrat, die schließlich mit der Peelschen Bankreform auch verwirklicht wurde, die zum Gold als Geldware und Währungsgrundlage zurückkehrte, betrachteten die Ricardianischen Sozialisten die wertlosen Papierzettel als Errungenschaft, deren Wertgröße auf ihre wirkliche Grundlage, die geleistete Arbeit, reduziert werden mußte.

Beide Konzeptionen können vor der theoretischen Kritik nicht bestehen, weil sie das Geld aus dem begrenzten Blickfeld isolierter Geldfunktion sahen, aber nicht die Hauptfrage stellten: Warum muß der Wert der Ware notwendigerweise die Wertform des Geldes annehmen? Was ist überhaupt Geld?

Marx löste als erster diese Schwierigkeit, indem er die Notwendigkeit der Verselbständigung des Werts aus der Entfaltung der Widersprüche des Warenaustauschs entwickelte. Die der Ware immanenten Widersprüche als Gebrauchswert und Wert, konkreter und abstrakter, privater und gesellschaftlicher Arbeit, fanden eine Bewegungsform, indem sie spontan eine besondere Ware aussonderten, die die Rolle des allgemeinen Äquivalents übernahm, in der alle Waren ihren Wert messen und ausdrücken, und gegen die sie unmittelbar austauschbar sind. Das Gold ist nicht von Haus aus Geld, seine Eigenschaften (hoher spezifischer Wert, relative Unzerstörbarkeit, Teilbarkeit) erleichterte es, daß es zur Geldware werden konnte. Das Wesen des Geldes besteht darin, daß es innerhalb der Warenwelt zur verselbständigten Verkörperung des Wertes, der abstrakten und der gesellschaftlichen Arbeit wurde, die gegenständlich durch ihren Gebrauchswert als Wertform ausgedrückt wurde. Das Gemeinsame, das sich im gesellschaftlichen Verhältnis der warenproduzierenden Arbeit darstellt, ist das Geld. Das gesellschaftliche Verhältnis der Warenproduzenten trägt sachlichen Charakter. Die Entfremdung der Arbeit, als durch Geld vermitteltes gesellschaftliches Verhältnis der Warenproduzenten, trägt objektiven Charakter. Die Entfremdung, d.h. der Warenfetischismus ist nur zu überwinden, wenn die Grundlagen der Warenproduktion überwunden werden können.

Mit der Entwicklung der Warenproduktion entfalten sich auch die Funktionen des Geldes und des Kreditwesens. Die aus dem Zusammenhang der Werttheorie gerissene isolierte

<sup>33</sup> MEGA<sup>2</sup> II/6, S. 71.

Betrachtung der Geldfunktionen und des Kreditwesens fördert die Illusionen über die Möglichkeiten des papiernen Geldes.

Die Messung des Werts ist ein ideeller Vorgang und bedarf nicht direkt der Anwesenheit der materiellen Geldware. Isoliert erscheint deshalb das Maß der Werte als eine ideelle Recheneinheit.

Die gemessenen Preise sollen aber in der Zirkulation als wirkliches Geld realisiert werden. Der Widerspruch der Ware erscheint wieder im Widerspruch zwischen Ware und Geld. Der "salto mortale" - der Verkauf - muß gelingen. Als Zirkulationsmittel spielt das Geld nur die Rolle des Vermittlers bei der Verwandlung eines Nichtgebrauchswerts ( $W - G$ ) in einen Gebrauchswert ( $G - W$ ). Die Schlußfolgerung liegt nahe, warum man das wertvolle Gold dem Risiko des Verschleißes aussetzen soll, wenn diese Aufgabe auch von wertlosen Stellvertretern als Wertzeichen wahrgenommen werden kann. Voraussetzung ist nur, daß das Papiergeld von der Autorität des Staates gestützt und von den Warenverkäufern wechselseitig als Goldstellvertreter anerkannt wird. Staatspapiergeld mit Zwangskurs erfüllt seine Stellvertreterrolle nur, solange es nicht über die notwendige Geldmenge hinaus ausgegeben wird. Die Kaufkraft des Übermaßes an Papiergeld reduziert sich immer auf die notwendige Geldmenge.

In seiner Funktion als Zahlungsmittel kann das Kreditgeld in Form von Wechseln, Banknoten, Schecks usw. zur Ökonomisierung des Geldumlaufs beitragen. Sie reflektieren die Bewegung des Kredits und folgen anderen Umlaufgesetzen als die Zirkulationsmittel. Entscheidend ist die Möglichkeit des Refluxes auf wirkliches Geld. Solange ihr Fluß nicht durch Geld- oder Kreditkrisen unterbrochen wird, kann in der Gegenwart die Masse der Geldgeschäfte über das Kreditgeld abgewickelt werden. Obwohl in der Gegenwart eine fast vollständige Demonetisierung des Geldes stattgefunden hat, wartet im Hintergrund - hinter vielen Zwischengliedern verborgen - nach wie vor das harte gegenständliche Geld als verselbständigter Wert. Die faktische Demonetisierung des Geldes hat die Möglichkeit für die Konstituierung eines papiernen Arbeitsgeldes nicht erleichtert, sondern über einen Komplex fiktiver Kreisläufe völlig unmöglich gemacht.

#### *d) Gibt es bei Marx ein Defizit in der Kritik des Arbeitsgeldes?*

Marx sah seine Hauptaufgabe in der strukturell-genetischen Entwicklung des Bewegungsgesetzes des Kapitalismus, das nachweist, daß der Kapitalismus nur eine transformatorische Rolle in der gesellschaftlichen Entwicklung spielt. Er beschränkte sich in seiner esoterischen Darstellung darauf, welche Grundpfeiler des Kapitalismus fallen und welche für die alternative kommunistische Gesellschaft neu errichtet werden müßten, weigerte sich aber in der Regel, sich zu Details der neuen Gesellschaft zu äußern, die nach vorne offen war, und die man vor der praktischen Erfahrung nicht kennen konnte.

In Polemiken und gelegentlichen exoterischen Bemerkungen, verletzte Marx jedoch selbst diese Grundsätze und äußerte sich zu Details, die nicht ohne praktische Folgen blieben. Das betraf vor allen Dingen Bemerkungen über die Rolle von Ware, Wert und Geld im Sozialismus. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es sich um Formen der Entfremdung des Menschen handelt, die ihn unter die sachliche Herrschaft des eigenen Produkts stellen, und die freie Entwicklung eines Jeden die Bedingung für die freie Entwicklung Aller ist, keine Daseinsberechtigung mehr haben. Offensichtlich ließ der scharfe, weil in die Zukunft gerichtete Blick von Marx die etwas näher liegenden historischen Zonen verschwommen erscheinen.

Es bestand für ihn kein Zweifel daran, daß die neue kommunistische Gesellschaft nicht fertig vom Himmel fällt. In der Kritik des Gothaer Programms ging er von der Existenz einer ersten niederen Phase, den Sozialismus, und einer zweiten höheren Phase, den Kommunismus aus. Erst in der zweiten Phase "nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch ihre Produktivkräfte gewachsen und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen - erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden ..."<sup>34</sup>

Er hielt es für möglich und wahrscheinlich, daß vorher in einer ersten Phase eine auf "genossenschaftlichen, auf Gemeineigentum an den Produktionsmitteln gegründete Gesellschaft" entsteht, die sich noch nicht "auf ihrer eigenen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen *hervorgeht*, also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt".<sup>35</sup>

Die "Muttermale" bestehen im Vergleich zur zweiten Phase u.a. aus der "knechtenden Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit". Der Charakter der Arbeit hat sich als Folge der übernommenen Produktivkräfte noch nicht grundlegend verändert, der enge bürgerliche Rechtshorizont ist noch nicht überwunden, um hier nur die für unser Thema relevanten Merkmale herauszuheben.

Es bleibt dann aber zu fragen: Wie soll es möglich sein, daß sofort mit der Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln "die Produzenten ihre Produkte nicht mehr austauschen, ebensowenig erscheint hier die auf die Produkte verwandte Arbeit als *Wert* dieser Produkte, als eine von ihnen besessene sachliche Eigenschaft, da jetzt ... die individuellen Arbeiten nicht mehr auf einem Umweg, sondern unmittelbar als Bestandteil der Gesamtarbeit existieren".<sup>36</sup>

Wenn der bürgerliche Rechtshorizont noch nicht überschritten werden kann, drückt sich das auch in den Eigentumsverhältnissen aus. 70 Jahre Erfahrung mit staatlichem Eigentum haben bestätigt, daß eine Vielzahl von Menschen dieses noch nicht als *ihr* Gemeineigentum verinnerlicht hatte. Es wird sicher seine Zeit brauchen, bis von der Aufhebung des Privateigentums, die durchaus in pluralistischen Formen geschehen kann, wirkliches allseitig akzeptiertes Gemeineigentum entsteht. Man darf von der Änderung der Eigentumsform allein, so entscheidend sie ist, keine Wunder erwarten.

Wir wissen heute, daß Marx stark vereinfacht hatte, als er schrieb: daß bei "einem Verein freier Menschen, die mit gemeinschaftlichen Produktionsmitteln arbeiten ... die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen zu ihren Arbeiten und Arbeitsprodukten ... durchsichtig einfach in der Produktion sowohl als in der Distribution" bleiben.<sup>37</sup>

Die Praxis hat die politische Ökonomie des Sozialismus gezwungen, die Notwendigkeit der Existenz von Ware, Wert und Geld anzuerkennen, wenn auch widerwillig, halbherzig und inkonsequent. Ware, Wert und Geld sind notwendige Formen der bürgerlichen Organisation der Arbeit. Diese verschwindet nicht allein schon mit der Beseitigung des Privatei-

<sup>34</sup> Karl Marx: Kritik des Gothaer Programms. In: MEW, Bd.19, S. 21.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 19-20.

<sup>36</sup> Ebenda.

<sup>37</sup> MEW, Bd. 23, S. 92-93.

gentums an den Produktionsmitteln. Alle Argumente, die Marx im esoterischen Teil seines Werks gegen die Möglichkeit einer direkten Wirtschaftsrechnung in Arbeitspapiergeld anführte, haben sich im Grunde weiter verschärft. Mit der Dimension haben sich die Widersprüche zwischen der individuellen, nur partiell vergesellschafteten Arbeit, der individuellen und der gesellschaftlichen notwendigen Arbeitszeit, der Formen der Entfaltung der Wertschöpfung, der Arbeitsteilung im einzelnen, im besonderen und allgemeinen gewaltig verschärft. Sie schließen den subjektiven Wunsch nach einer direkten Wirtschaftsrechnung in Arbeitszeit aus und machen nach wie vor die Wertgegenständlichkeit objektiv unvermeidlich.

Die Lösung des Problems findet sich im esoterischen Teil des Marxschen Werks. Die Wirtschaftsrechnung paßt sich der allmählichen Veränderung des Charakters der Arbeit an. Diese Entwicklung wird durch die Planung als zweites Standbein der Wirtschaftsregulierung im Sozialismus sowie andere mögliche Vorzüge des Sozialismus, die hier nur in den Raum gestellt werden sollen, gefördert. Marx hat eine Prognose der Entwicklung der Produktivkräfte aufgestellt, die im Prinzip durch die Praxis bestätigt wird. Sie ist der objektive Ausgangspunkt der Veränderung des Charakters der Arbeit: "In dem Maasse aber, wie die grosse Industrie sich entwickelt, wird die Schöpfung des wirklichen Reichthums abhängig weniger von der Arbeitszeit und dem Quantum angewandter Arbeit, als von der Macht der Agentien, die während der Arbeitszeit in Bewegung gesetzt werden und die ... selbst wieder in keinem Verhältniß steht zur unmittelbaren Arbeitszeit, die ihre Production kostet, sondern vielmehr abhängt vom allgemeinen Stand der Wissenschaft und dem Fortschritt der Technologie ... Der wirkliche Reichthum manifestirt sich vielmehr ... im ungeheuren Mißverhältniß zwischen der angewandten Arbeitszeit und ihrem Product, wie ebenso im qualitativen Mißverhältniß zwischen der auf eine reine Abstraction reducirten Arbeit und der Gewalt des Productionsprocesses den sie bewacht. ... In dieser Umwandlung ist es weder die unmittelbare Arbeit, die der Mensch selbst verrichtet, ... sondern die Aneignung seiner eignen allgemeinen Produktivkraft ... Sobald die Arbeit in unmittelbarer Form aufgehört hat, die große Quelle des Reichthums zu sein, hört und muß aufhören die Arbeitszeit sein Maaß zu sein und daher der Tauschwerth das Maaß des Gebrauchswerthes."<sup>38</sup>

**Autor:** Prof. Dr. Wolfgang Jahn, Am Bruchsee 12, 06122 Halle.

<sup>38</sup> MEGA<sup>2</sup> II/1.2, S. 581. Siehe auch: Ebenda, S. 569-591. MEW, Bd. 25, S. 826-839. MEGA<sup>2</sup> II/3.6, S. 1855-2089.